

## Teil 2 „Wenn die Seele fliegen lernt“ © Gabriele Skarda

### Kapitel 1 - Der Besuch bei einem Medium

Es ist später Vormittag an diesem sonnigen Mittwoch, dem 1. Juli 2015. Ich bin auf dem Weg nach Gröbenzell bei München zu einem Medium und bin ziemlich aufgeregt. Denn vor knapp zwölf Wochen ist mein allerbestester Freund und Seelenverwandter Werner, mit dem ich 42 Jahre innig verbunden war, in die andere Welt gegangen. Sehr sanft, bei vollem Bewusstsein und ohne eine Spur von Groll, Hader oder etwa Zorn im Hinblick auf seinen schweren Lebensweg in den letzten Zwanzig Jahren. In unglaublich freundlicher Gelassenheit saß Werner in seinem Krankenbett ohne zu jammern und war nett zu Allen. Bewundernd und voll Dankbarkeit durfte ich diesen Prozess des langsamen Loslassens über Monate begleiten. Unsere Freundschaft war geprägt von großem gegenseitigen Vertrauen, einer hohen Toleranz für den Anderen und einer brüderlichen Liebe. In dieser intensiven Zeit bat ich Werner um Erlaubnis ein Buch über seine außergewöhnliche Geschichte schreiben zu dürfen. Er willigte ein und er war klar bei Verstand. Über dieses Gespräch gibt es eine Video Aufzeichnung welche im Verlauf dieser Geschichte noch sehr wichtig werden kann.

Unsere letzten gemeinsamen irdischen Stunden verbrachten wir am Donnerstag, den 9. April 2015. Werner lag auf der Pflegestation des Selberdinger Heims, eine Langzeiteinrichtung für psychisch Kranke in der Nähe von Traunstein, wo er seit vier Jahren lebte. Sein gesetzlicher Betreuer kam an diesem Nachmittag für etwa 40 Minuten zu Besuch. Zwei seiner Heimbewohner-Freunde schauten vorbei. Werner saß lächelnd in seinem Bett, sichtlich erfreut über die Besucher und die freundschaftliche Zuwendung und konnte der Unterhaltung gut folgend. Aufgrund des Lungenemphysems musste ihm durch Nasenkanülen Sauerstoff zugeführt werden. Aber das schien ihn nicht sonderlich zu stören.

Ich hatte für ihn ein wenig Kaviar, hart gekochtes Ei und Fleischsalat mitgebracht... einer seiner „Favorites“. An diesem späten Nachmittag und in den frühen Abendstunden konnten wir noch einmal Philosophieren über das „Leben danach“, wie so oft in den vielen Jahren unserer Freundschaft. Und ich bat ihn eindringlich „Werner, wenn dem so ist was wir seit vielen Jahren annehmen, dann bitte ich Dich eindringlich, wenn Du fliegen kannst, dann komme mich besuchen und gib mir Zeichen, damit ich spüre, dass Du da bist“. Mit klaren Augen nickte er mit dem Kopf und hielt fest meine Hand umklammert. Ich sang für ihn den Refrain des Liedes „Über Sieben Brücken musst Du gehen“, spielte ihm ein paar weitere seiner Lieblingslieder auf dem CD Player vor. Wir sprachen ein Gebet, u.a. den Psalm Joh. 11,25-26 „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder der lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit“! ... und so sollte es geschehen....! Schweren Herzens verlies ich den schlafenden Werner gegen 20.00 Uhr, streichelte noch einmal sein entspanntes Gesicht und dachte mir beim nach Hause fahren, wenn das mal nicht die letzte Mahlzeit gewesen war. Aber immerhin...es gab Kaviar 😊

Am nächsten Mittag war der Pater noch einmal bei ihm. Etwa gegen 15.00 Uhr rief ich im Heim an um zu erfahren ob mit Werner alles okay sei weil ich eine große Unruhe verspürte. Die diensthabende Schwester beruhigte mich und meinte, er sei wie am Tag zuvor ansprechbar aber er schlafe viel. Am späten Nachmittag fragte die diensthabende Schwester ihn ob er etwas essen wolle und Werner verneinte. Eine viertel Stunde später ist er leicht wie eine Feder davon geflogen.

Schon zwei Tage später an dem darauf folgenden Sonntag schien sich Werner oder besser sein Geist auf meiner Terrasse nieder zu lassen. Der Hund Leo, der den Werner sehr liebte, stand ohne ersichtlichen Grund breitbeinig und weinend dort mit Blick auf den Stuhl gerichtet wo Werner immer saß wenn er hier zu Besuch war.

Wenige Tage später am Abend .... ich hole mir eine Zigarette aus der Wohnzimmeranrichte und gehe wieder hier in mein Arbeitszimmer um weiter an einem Seminarskript zu schreiben... macht es

einen Schepperer drüben. Ich gehe zurück, mache Licht und schaue nach. Werners Knobelbecher mit den Würfeln ist von dem antiken Stuhl buchstäblich geworfen worden. Hier hatte ich einige von Werners Gegenständen gelagert, die ich am Abend seines Dahinscheidens wahllos aus seinem Nachtkasterl im Heim mitgenommen hatte - seine Brille, seinen Wecker, sein Handy und eben auch seinen Knobelbecher samt der Würfel. Sehr bezeichnend...die Brille für den Durchblick, den Wecker für die richtige Zeit, das Handy für die Kommunikation und den Becher als Fingerzeig für das Sprichwort von Julius Cäsar „Die Würfel sind gefallen“ welches ein Synonym für eine getroffene Entscheidung ist!

Ich rufe „Werner, wunderbar Du bist hier?“, sammle die Würfel ein und zähle die Augen, die die Zahl 33 ergeben - die Meisterzahl oder die Zahl Christus gemäß der Lehre der Numerologie. Welch' eindeutiges Zeichen oder doch nur Phantasie? Das geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Wenige Tage später nehme ich selbst den Knobelbecher in die Hand, würfle einmal und wieder ergibt die Augenzahl die Summe 33. Zufall, Wunschenken oder ein weiteres Zeichen? Ich bin unsicher. Mitte April treffe ich mich mit seiner älteren Schwester um Werners Lebenslauf für die Trauerfeier und Urnenbeisetzung zu besprechen. An dem Abend eröffnet sie mir, dass die Trauerfeier am Morgen meines Geburtstages stattfinden wird, am 5.Mai und auch auf ihre Intervention hin vom Bestattungsinstitut nicht umzuändern sei. Ich bin geschockt. Werner hatte niemals – so krank er auch oft war – meinen Geburtstag in all diesen vielen Jahren vergessen. Wieder ein Zeichen, frage ich mich?

Trotz des schmerzlichen Verlustes von Werner war ich neugierig geworden. Im Juni suchte ich eine ältere handschriftliche Notiz von einer Kollegin in meinen Schreibtischschubladen. Damals erzählte diese mir von einem Medium in Gröbenzell, die sie in Anspruch genommen habe für die Trauerfeier ihrer verstorbenen Mutter und auch um danach noch einmal mit der Mutter zu reden. Nach einigen Tagen fiel mir dieser Zettel in die Hände. Vera Luchsinger stand darauf und eine Telefonnummer. Ich wählte die Nummer und hatte diese Vera an der Leitung. Ihre angenehme Stimme flößte Vertrauen ein. Ich erklärte ihr kurz um was es ginge und auf wessen Empfehlung ich anrief. Sie fragte mich, wann denn der Betreffende „gegangen“ sei und antwortete mir dann, dass das ja noch viel zu früh sei um Kontakt aufzunehmen. Ich erklärte ihr, dass ich das dringende Gefühl habe, dass Werner mir etwas mitzuteilen habe aufgrund der knapp geschilderten Ereignisse und wir vereinbarten, dass ich am 1.Juli um 11 Uhr zu ihr kommen kann. Ich fragte, ob sie irgendwelche Angaben, Foto des Betreffenden oder Sonstiges benötige. Vera antwortete mit Nein.

Heute ist der 1. Juli 2015 und vor lauter Aufregung finde ich die angegebene Adresse nicht. Es dauerte etwas und als ich endlich an der Haustür stand, öffnete mir eine stattliche großgewachsene Dame mit langen weiß-blonden Haaren, einem hübschen Gesicht und hellwachen Augen. Sie machte einen bodenständigen Eindruck und führte mich im Souterrain in einen weiß eingerichteten und Licht-durchfluteten Raum und bat mich Platz zu nehmen. Ich erklärte ihr, dass ich mich in den letzten 40 Jahren immer wieder mit dem Thema auseinander gesetzt habe, ob unser Geist nach dem Verlassen des physischen Körpers weiter funktioniert und vor allem ob es möglich sei zu kommunizieren. Sie antwortete mit Ja. Ich erzählte ihr, dass meine Mutter der festen Überzeugung war, dass man mit Verstorbenen reden könne, was sie selbst auch immer wieder tat. Ich für meine Person war ziemlich sicher, dass unsere Energie – das was das Individuum Mensch ausmacht - nicht sterben kann und habe viele Bücher das Thema betreffend gelesen. Meditieren und Mentaltraining waren mir nicht fremd. Seit 1990 praktizierte ich die aus USA stammende Silva Mind Methode, die mir ermöglichte mich in kurzer Zeit zu entspannen, meine Intuition zu trainieren und mein Gedächtnis zu schärfen.

Allerdings eine solche Sitzung mit einem Medium hatte ich noch nie in Anspruch genommen und bat Vera, sie solle mir erklären wie der Ablauf sei. Noch immer wollte sie keine genauen Angaben über den Verstorbenen, sondern nur seinen Namen und in welcher Beziehung ich mit ihm stand oder besser „noch stehe“. Vera beschrieb mir das Procedere. Seit vielen Jahren stehe sie in Kontakt mit

einer Wesenheit aus der Anderen Welt - Talim sei deren Name. Mit ihr würde sie als erstes in das Gespräch einsteigen und Talim Sorge dafür, dass keine unerwünschten Wesenheiten in unsere Sitzung hinein funkten sondern tatsächlich das Wesen um das es geht, sich zeige. Aha dachte ich und das leuchtete mir ein. Des Weiteren erklärte sie, dass sie nicht in Voll-Trance fallen werde, sondern viel mehr ihr Pendel schwingen lasse um sich besser konzentrieren zu können und um ihre eigenen Gedanken auszuschalten. Zu meiner großen Überraschung sagte Vera, dass sie die Sitzung aufzeichnen wird und ich eine CD mit dem Gespräch mit nach Hause nehmen könne. Das war erstaunlich. Ich bekam sozusagen ein Audio-Protokoll und es zeugte davon, dass Vera aus ihrer Begabung keinen Hehl machte und sich ganz offensichtlich ihres Handelns bewusst war und die Verantwortung dafür trug. Immerhin nahm sie ja Geld für diesen Service. Vera fragte, ob ich bereit sei und ob ich mir ein paar Fragen für Werner notiert habe? Ich war sehr gespannt und zugegeben auch ein wenig skeptisch was jetzt wohl passieren würde.

Vera bat mich mit meinen beiden Handflächen in geringem Abstand an meinem Körper entlang zu streichen um mein Energiefeld zu reinigen, so wie ich es bei anderen Mentaltrainings schon gelernt hatte. Sie erklärte während des Vorgangs sie benutze dafür eine Aura Soma Quintessenz, die Christusenergie. Vera machte das ebenfalls und sprach ein kurzes Gebet. Dann ging es los! Ich werde dieses Gesprächsprotokoll sowie alle weiteren Protokolle mit der freundlichen Erlaubnis von Vera L. und natürlich von Werner hier wiedergeben. Es mag ihnen unwirklich erscheinen, jedoch für mich ist es wie eine Offenbarung. Der Wortlaut dieser Aufzeichnungen wurde von mir 1 : 1 übernommen, darum bitte ich die manchmal langen Sätze und eventuellen Wortwiederholungen zu entschuldigen.

## **1.2 Protokoll der Sitzung am 1. Juli 2015 mit Vera und Werner**

Vera:

Heute ist Mittwoch der 1. Juli 2015; Talim ich grüße Euch und ich bitte Euch um eine Nachricht für die Gabriele und wir würden auch gern mit Werner sprechen.

Wir Talim die Gnade Gottes grüßen Euch in diesem Raum des Lichts, wir grüßen auch Gabriele, die den Weg zu uns gefunden hat. Sie hat ihn gefunden durch eine tiefe Verbindung die eine tiefe Liebe darstellt. Eine Liebe wie sie zwischen zwei Menschen nicht oft vorkommt die sich so lange begleiten. Aber wir sehen natürlich, dass sie beide aus einer Seelenfamilie stammen und Zwillingseeelen sind. Und in dieser Zwillingseele die Gabriele und Werner inne wohnt, ist eine große Liebe entstanden, eine Liebe bis in andere Dimensionen. Sie reicht weit und sie berührt viele Herzen, sie berührt die Herzen bei euch und sie berührt die Herzen bei uns. Zunächst einmal möchten wir Gabriele sagen, dass Werner sich sehr freut, sein Herz läuft über vor Freude, dass sie den Weg gefunden hat mit ihm Kontakt aufzunehmen auf eine etwas ungewöhnliche Art und Weise. Aber es ist für ihn ganz großartig, dass sie diese Hilfe in Anspruch nimmt und er überreicht ihr eine Rose, die das Zeichen ihrer tiefen Verbundenheit und Liebe ist und wir möchten Werner auch diese Möglichkeit geben, mit Gabriele Kontakt aufzunehmen um ein Gespräch mit ihr zu führen. Denn er drängt sehr darauf ihre Worte zu hören und es gibt tatsächlich eine Menge, was er ihr sagen möchte. Wir müssen nur gucken ob Vera das so lange aushält.

Vera:

Okay.... lacht.... dann begrüße ich jetzt den Werner und Talim ihr könnt noch irgendetwas sagen was ihr Gabriele mitteilen möchtet bevor ich jetzt mit Werner spreche.

Talim:

Wir möchten Gabriele sagen, dass sie ein sehr kraftvolles Energiefeld besitzt und das dieses kraftvolle Energiefeld für sie auch wieder spürbar wird in dem Moment wo sie spürt, dass eine tiefe Verbindung zu Werner immer noch da ist und immer sein wird. Und wir möchten ihr auch sagen, dass ihr Energiefeld von uns aufgeladen wird während sie hier sitzt, denn die Jahre die sie sich um Werner bemüht hat, und die Jahre wo diese Energie zu einer einzigen Energie geworden ist, haben

ihr Energiefeld angegriffen. Wir möchten ihr also sagen, dass wir sie auffüllen mit ihrem Einverständnis, damit sie aus diesem Raum geht und ein wunderbares Gefühl des „angefüllt seins“ mit sich nimmt, was auch ihr physischer Körper braucht, denn ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Ihre Zeit ist erst in Jahren. Und deshalb möchten wir sie ausrüsten, dass liegt auch Werner sehr am Herzen, der sie auf alle Fälle in einem guten Zustand wissen möchte... in einem glücklichen und zufriedenen Zustand. Und vor allen Dingen möchte er ihr diese Energien zurückgeben, die sie ihm geschenkt hat, denn es ist viel von ihr zu ihm geflossen in diesen Jahren. Und damit sie nun wieder ganz vollständig ihren Weg gehen kann, geben wir ihr die Energien mit auf den Weg. Wir möchten nun Werner das Wort geben, denn er ist sehr ungeduldig und kann es kaum erwarten zu Wort zu kommen.

Vera:

Dann machen wir das jetzt.

Werner:

Ich möchte zunächst einmal sagen, dass ich in einer anderen Dimension lebe, aber das wird dem Medium ja bereits bekannt sein. Ich möchte auch Gaby sagen, dass es hier in dieser Dimension keine Namen mehr gibt. Ich möchte Ihr sagen, dass alles nur noch Schwingung ist. Also wenn Du von mir wissen möchtest, ob eine Energie wie Otto hier ist, kann ich sagen JA; wenn Du von mir wissen möchtest, ob eine Energie wie meine Mutter hier ist, kann ich sagen JA; wenn Du von mir wissen möchtest, ob eine Energie hier ist die mir sehr bekannt ist und die ich zu Lebzeiten schon wahr genommen habe wie Guido, dann muss ich Dir sagen, all diese Energien sind hier und vieles mehr. Aber sie sind nicht auf ein bestimmtes Wesen spezifiziert beziehungsweise gebunden. Sie sind eine Energie mit der ich mich umgebe weil sie eine Energie ist, die mich weiter führt. So wie mich diese Menschen auch zu Lebzeiten begleitet und weiter geführt haben, sowohl auf der intellektuellen Ebene als auch auf der Gefühlsebene. Ich möchte Dir also sagen, dass ich in wunderbarer Gesellschaft bin und dass es hier eine Welt ist, die mich von Tag zu Tag mehr fasziniert. Vieles von dem was hier geschieht habe ich noch nicht begreifen können aber vieles ist mir so vertraut, dass ich mich Zuhause fühle. Ich bin einfach angekommen in mir weil ich jetzt das Ausmaß dieses weltlichen Daseins spüren kann. Das Ausmaß Mensch zu sein, das Gefühl innerhalb eines Körpers und außerhalb eines Körpers zu sein. Das Gefühl außerhalb eines Körpers zu sein ist unnachahmlich.... es ist ein Gefühl der absoluten Freiheit, besonders nachdem ich mich in einem Körper wiedergefunden habe, der nicht mehr sinnvoll und nutzvoll war. Deshalb ist es für mich jetzt von einer unbeschreiblichen Schönheit mich frei bewegen zu können und JAWOHL ich habe Dir ganz bewusst den Becher fast vor die Füße geworfen weil es mich zum einen amüsiert hat, dass ich dazu in der Lage bin und zum anderen wollte ich Dir ein klares Zeichen geben, so wie wir es verabredet haben...erinnerst Du dich ?

Vera an mich:

... habt ihr das verabredet?

Gaby:

Ja wir haben verabredet, dass wenn er fliegen kann er etwas umwerfen soll oder eine Kerze löschen.

Vera:

Genau ... und lacht

Werner:

Also das mit dem Knobelbecher hat mir mehr Freude gemacht weil es etwas ist, dass ich mir zu Lebzeiten nie habe vorstellen können. Ich habe zwar immer gedacht es wird schon gehen. Aber ich wusste nicht wie? Denn nun geht alles energetisch. Ich benutze also mein Energiefeld um etwas zu bewegen. Es ist eine große Anstrengung, glaub mir es ist nicht einfach. Ich musste mich erst einmal

daran gewöhnen weil ich immer geglaubt habe ich müsste einen Finger ausstrecken den ich nicht mehr habe ☺

Vera:

Er hat einen wunderbaren Humor, toller Humor ☺

Werner:

Es ist für mich eine große Freude, dass das Medium mit mir Freude hat.

Vera:

Ja es ist wirklich für mich auch eine große Freude.

Werner:

Ja liebe Gaby, ich stehe hier nicht nur mit einer Blume, ich stehe hier mit einem ganzen Strauß voller wunderbarer Rosen und eine ist schöner als die andere. Natürlich ist es nur energetisch. Aber ich überreiche sie dir trotzdem! Ich überreiche sie dir aus einer tiefen Demut heraus. Die Demut für Dein großes Herz, die Demut für Dein Mitgefühl, die Demut für Deine innerliche Kraft. Denn mir ist erst heute wirklich bewusst, wieviel Kraft es Dich gekostet hat mich so zu sehen. Es war ja nicht nur die Begleitung eines gesunden Menschen, es war die Begleitung eines Menschen der sich sehr verändert hatte. Und wie Du schon richtig erkannt hast, zeitweise hatte ich auch noch Besuch in meinem System das mir schwer zu schaffen gemacht hat. Aber wie du siehst, ist meine Seele stark genug auch so einen Witzbold wieder aus meinem System zu katapultieren, so dass ich letztendlich wieder ich war. So dass ich es letztendlich erkannt habe und es war auch dieser Schreck der mir gezeigt hat, dass ich in meinem Energiefeld nur zu Hause sein kann, wenn ich mich ganz darauf konzentriere und wenn ich alles nehme was ich an Hilfe bekommen kann. Und glaube mir, es ist eine Korona von Helfern die jeder von uns hat. Ich werde also nicht der einzige Helfer sein, der Dich begleitet, sondern es ist eine Engelschar. Wir nennen sie so weil sie die Menschen begleiten und weil sie eine Energie haben, die so wunderschön ist, das sie mit menschlichen Worten nicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Ich möchte Dir also danken aus tiefstem Herzen heraus. Ich benutze das Wort Herz weil ich weiß, dass du dann weißt wovon ich spreche. Ich benutze dieses Wort, weil es als Mensch eine große Bedeutung hat und in dieser Bedeutung lasse ich Dich teilhaben an meinen Gefühlen. Wenn Du in einer Welt bist, wo Du keinen Körper mehr hast, ist es einfach eine besondere Schwingungsenergie; eine Schwingungsenergie die ihr als Mensch in Worte umsetzt und wenn ihr ein Wort dafür benutzt, ist es das Herz. Dieses Wort gibt es in jeder Sprache die ihr auf Eurem Planeten habt und es ist immer noch der Sitz der Liebe. Es ist nicht nur der Sitz der Liebe, sondern es ist der Sitz von sehr viel mehr. Auch das ist in allen Kulturen bekannt. Nur manche haben es vergessen. Ich gebe Dir also diese Energie, ich gebe sie dir in Dein Herz, denn ich möchte, dass Du tief berührt bist von dem was ich Dir jetzt schenke. Und damit Du es wirklich spüren kannst und ganz bewusst wahr nimmst und nie mehr vergisst, möchte ich das Du jetzt die Augen schließt und dich mit geschlossenen Augen auf dein Herz konzentrierst. Und dann werde ich dir diese Rose, die ich in meiner Hand halte, hineinsetzen in dein Herz. Die Rose die der Ausdruck der Liebe ist, die auch der Ausdruck des Christus-Bewusstseins auf der Erde ist. Auch das weiß ich heute. Denn diese Christus-Energie, die Euch so bekannt ist, aber die mit Jesus selbst wenig zu tun hat, ist es die ich dir nun in Dein Herz lege damit dort ein Rosengarten erblühen kann... ein Rosengarten, der dich erfreut an jedem Tag wenn du deine Augen schließt, kannst Du sehen wie er größer und größer wird und eines Tages werde ich dir in diesem Rosengarten begegnen und dann ist es Zeit für dich deinen Körper abzulegen, dann ist es Zeit mir auf der energetischen Ebene die Hand zu reichen und dann wirst du spüren, dass wir beide fliegen. Wir konnten es im Grunde genommen als Menschen schon als sich unsere Herzen verbunden haben. Wir konnten es auch mit unseren Körpern weil unsere Vorstellungskraft über vieles hinausgegangen ist, was das Mensch sein häufig so einengt. Daher möchte ich dir jetzt sagen, dass diese Verbundenheit eine Verbundenheit über viele Leben ist und sie wird auch im nächsten Leben wieder von uns gelebt werden. Das kann ich dir heute schon sagen, denn ich bin ja in einem Zustand wo ich das neue Leben bereits plane.

Es geht alles so schnell , eigentlich wollte ich noch ein bisschen mehr von dieser geistigen Welt erspüren um zu lernen, aber man hat mir gesagt, dass ich sehr bald wieder kommen kann auf diese Erde. Nun wirst du sagen, wenn du bald wieder da bist, wie kannst du mich dann im Rosengarten erwarten? Aber das ist ein Mysterium, dass ich mit Worten nicht auszusprechen vermag. Und du kannst vertrauen wenn ich dir sage, dass es möglich ist, denn wir bestehen aus so vielen Anteilen wie du sie dir nicht vorstellen kannst. Der eine Anteil ist in dieser Welt, der andere ist in Eurer. Auch hier gibt es einen Anteil von dir, du würdest dich wundern. Er entspricht energetisch genau dem Anteil, den du besitzt. Aber er hat natürlich keinen Körper und irgendwann fügen sich diese beiden Teile zusammen und dann sind wir fertig ....dann sind wir wirklich fertig mit allem was die Welt zu bieten hat. Und ich bin schon ganz gespannt wie dieser Zustand sein wird, der dann aber wirklich mit Worten nicht mehr zu beschreiben sein kann.

Ich bitte dich noch um eins, ich bitte dich immer wieder in diesen Rosengarten zu gehen weil du spüren wirst, dass er dich erfreut. Auch wenn du durch Herausforderungen in deinem Leben gehst, erinnere dich an diesen Rosengarten der nun in deinem Herzen erblüht. Dann wirst du immer diese Verbindung haben, stets in der Freude sein und auch die Herausforderungen schnell meistern, die dich eventuell noch in diesem Leben heimsuchen werden. Ich möchte dich damit nicht beunruhigen, ich möchte dir nur ein Werkzeug an die Hand geben, mit dem du dich in einen guten Zustand versetzen kannst bzw. dir Kraft gibt für den weiteren Weg, denn ich habe ja selbst erfahren dass das Leben selbst „kein Spaziergang im Park ist“. Es ist eine große Herausforderung in einem Körper gefangen zu sein, besonders wenn er nicht mehr funktioniert. Ich habe oft gedacht, was ist dieser Körper nur für eine Last. Ich habe oft gedacht, dass mein Kopf doch sehr viel besser dran wäre, wenn der Körper nicht wäre. Aber es ging ja nicht um den Kopf, es ging um ein Ganzes der ich bin um die Essenz die diesen Körper bewohnt hat und diese Essenz die immer wusste und immer wissen wird. So ist es nun ein großes Vergnügen mit Dir sprechen zu können und diese Kommunikation können wir jeder Zeit nehmen wenn du sie wünschst, denn ich bin in einem guten Zustand. Ich weiß dass das Medium Bedenken hatte mich aus der Ruhephase zu reißen. Aber die Ruhephase war bei mir nicht besonders groß weil in der Zeit in der ich bettlägerig war, ich bereits in der Ruhe war. Ich bin also mit einem „Gewillt sein“ aus diesem Körper gegangen. Ich war vorbereitet und diese Vorbereitung kam mir jetzt zu Gute. Wenn aber jemand durch einen sehr schweren körperlichen Leidensweg geht, so dass der Körper in einem Zustand ist wo er praktisch zerfällt, dann braucht die Seele hinterher einen langen Zeitraum. Bei mir ist der Körper nicht in dem Maße zerfallen, bei mir ist ein anderer Weg gewählt worden, der mir bereits Ruhe beschert hat während ich noch im Körper war. Das möchte ich auch dem Medium sagen, das Bedenken hatte.

Vera:

Dankeschön, das ist sehr lieb von dir Werner das du das bedenkst!

Werner:

Ich habe mich auch gefreut Vera, dass du die Zahl gesehen hast die ich dir heute mehrfach geschickt habe. Ich wollte dir einfach nur ein Zeichen geben mit was für einem Wesen du es zu tun haben wirst. Jawohl ich bin ein sehr technischer Mensch gewesen, aber es ist eine wunderbare Aufgabe die mich sehr erfreut hat die ich auch in das nächste Leben als Talent und als Potential mitbringen werde. Denn es geht ja auf dieser Welt darum viele Erfindungen zu kreieren, die natürlich nicht wirklich Erfindungen sind, sondern die längst existieren , aber wir bringen sie auf die Erde, damit es den Menschen auf der Erde besser geht. Denn so wie es jetzt aussieht, befindet sich die Erde in einem großen Schlamassel. Wir können das auf dieser Ebene viel besser erkennen als ihr. Aber die nächste Generation von Menschen, die auf die Erde kommt, wird dafür sorgen, dass die Erde weiter besteht. Das wollten wir Euch nur mit auf den Weg geben, denn es wird in nächster Zeit viele Tumulte geben und ich möchte, dass ihr Euch sicher fühlt auf dem Planeten Erde. Es ist so wichtig, dass man sich in Sicherheit wiegt und weiß, dass das Leben weiter geht und das es immer gute Wege gibt , besonders wenn man sich in einen Rosengarten verliert und an Liebe denkt.

Vera:

Das ist ein wunderschönes Bild lieber Werner. Gibt es noch eine Frage Gaby, die du hast?

Gaby:

Das Bild ist wirklich interessant. Der Werner hat viel in meinem Garten gearbeitet und ich habe die letzten Wochen die roten Rosen geschnitten und auf sein Grab in München gestellt. Die Rosen sind durchaus ein Thema. Und ich möchte wissen, ob Werner einverstanden war, dass ich mit seiner Schwester überein gekommen bin, dass sein Körper eingäschert wird weil ich der Meinung war, er der Schönggeist möchte nicht in der Erde verfaulen.

Werner:

Du hast mir aus der Seele geredet, denn es war für mich eine schlimme Vorstellung, dass ich angeknabbert werde. Es ist mir sehr viel lieber, dass nun eine saubere Asche hinterlassen ist mit der ich natürlich nicht mehr viel zu tun habe. Aber es ist doch eine runde Sache und für mich als Ästheten ist es wichtig, dass es so geschehen ist.

Gaby:

Und bitte frag den Werner – obwohl das banal ist - ob er bei seiner Trauerfeier war. Und warum und wer hat beschlossen, dass seine Trauerfeier auf meinem Geburtstag stattfinden soll.

Werner:

Ich hoffe, du hast es richtig verstanden, denn es war mir wichtig dass diese Verbindung bleibt und das du weißt, dass ich da bin. Natürlich war ich auf der Trauerfeier auch noch eine Weile obwohl es für mich nicht mehr von so großer Bedeutung war. Mir war es nur wichtig, dass du das Zeichen verstehst, dass ich dir gegeben habe. Denn nur diese Zeichen sind es, die dem menschlichen Verstand genügen. Es genügt dem menschlichen Verstand nicht, wenn ich ein Zeichen gebe mit dem er nicht zufrieden ist, denn er wird doch immer sehr viel stärker sein als das Fühlen selbst. Vielleicht befinden wir uns irgendwann auf einer Ebene wo Du mich so stark spüren kannst, dass es keine Zeichen mehr geben muss. Aber im Moment macht es mir auch Freude, dass du weißt dass ich da bin und dass diese Zeichen von mir kommen. Ich werde sie auch weiterhin dir geben, denn es ist mir von großer Bedeutung, dass du weißt dass ich da bin wenn du mich brauchst. Natürlich habe ich hier auch meine Aufgaben die ich zu erfüllen habe, aber es ist nicht so, dass ich nicht zu dir kommen kann um dir etwas zu zeigen. Und es ist auch weiterhin so, dass ich dir Fragen beantworten kann, die du in deinem Herzen trägst. Du brauchst nur die Augen zu schließen, versetz dich in den Rosengarten und ich werde mich mit dir treffen und sie dir beantworten.

Gaby:

Vielen Dank Werner, ja ich freue mich auf die weiteren Zeichen. Ach ja.....und der Hund Leo, Dein vierbeiniger Freund. Lebt in ihm eine menschliche Seele?

Werner:

Ich möchte dir sagen, dass in diesem Hund ein Wesen lebt, das sehr menschlich ist. Aber in Hunden leben keine Menschen liebe Gaby. Es sind nur Energien und diese Energie ist dir so vertraut, dass du in ihm das menschliche siehst und es ist wunderbar, dass es so ist. Denn dieser Hund ist dir sehr ergeben, er weiß dass du und ich eine Verbindung haben und dass es im Grunde unser Hund ist. Es ist unser Hund der in das Leben gekommen ist und der dir viel Freude bereiten kann. Nimm diese Freude an, schau ihm in die Augen und sieh vielleicht auch manchmal mich darin ☺

Gaby:

Lächelt....Danke Werner, das werde ich tun.

Vera:

Gibt es noch irgendetwas, was ihr Euch beide sagen möchtet?

Gaby:

Ja, ich möchte dem Werner danken, was ich ja auch in seinen letzten Monaten gemacht habe. Es war mir eine Freude diesen Prozess zu begleiten, auch wenn er mühsam war ... aber trotzdem mir sehr viel Erfahrung gebracht hat und ich viel gelernt habe. Und ich habe großen Respekt für den Werner.

Werner:

Das erkenne ich und das erfreut mich sehr, dass wir so einen guten Weg haben und als Seelengeschwister immer wieder auf die Erde kommen dürfen so dass wir immer wissen, dass wir uns aufeinander verlassen können. Auch hier in der geistigen Welt ist es noch so, dass wir Wesenheiten brauchen auf die wir uns verlassen können, denn das Lernen hört nicht auf. Es ist nicht so, dass wir nur auf Wolken sitzen, sondern es ist wirklich so, dass wir große Aufgaben haben, besonders wenn wir an die Erde denken. Aber es gibt auch noch andere Planeten. Ihr würdet Euch wundern wie viele Bewohner anderen Planeten zu finden sind und wie diese Bewohner aussehen! Es ist manchmal ganz gut, dass sie Euch nicht besuchen weil ihr sonst in Angst verfallen würdet (Vera lacht dabei). Aber ich möchte euch sagen, dass wir hier in der geistigen Welt immer über euch wachen. Ihr seid niemals allein! Es gibt das allein sein nicht! Auch wenn ihr Euch verlassen fühlt, so ist das doch ein „irres“ Gefühl, ein Gefühl das Euch in die Irre leitet, so wollte ich sagen. Es ist eine Illusion zu glauben, dass ihr jemals alleine seid, Ihr vergesst nur um Hilfe zu bitten und da möchte ich Gaby noch einmal daran erinnern. Wenn du Hilfe brauchst, dann bitte um Hilfe und wir werden sie dir schicken in jeder erdenklichen Form. Als Tier, als Mensch, als Wesenheit, als Energie, als Donner und Blitz... wir schicken sie dir in Form einer Rose, wir schicken sie dir in allen möglichen erdenklichen Formen ... als eine Emotion, ein Gefühl oder ein Gedanke und dann folge ihm so wie Vera heute Morgen. Ihr fiel ein Haar aus ihrer Pracht, und dieses Haar kam auf dem Boden zu liegen als eine Form der Drei und sie hat es erkannt. Sie hat gesehen, jawohl das ist ein Zeichen und so soll es dir auch geschehen. Es sind ganz banale einfache Dinge, aber halte deinen Fokus auf den einfachen Dingen, denn sie werden dir die Schlüssel geben für viele große Dinge. Und so wirst du eine Tür nach der anderen aufschließen bis du eines Tags selbst diesen Körper verlassen kannst und wir uns wieder in die nicht mehr vorhandenen Arme schließen können ☺

Gaby:

Ja Werner das ist eine wunderbare Vorstellung. Obwohl ich es schon geahnt habe weil Du ab und zu auf der Terrasse sitzt... ich kann das richtig spüren. Es ist gut zu wissen, dass du da bist und dass du hilfst, wenn ich dich brauche. Danke!

Werner:

Ja, darauf kannst du dich verlassen, denn deine Hilfe war für mich unbeschreiblich. Es ist eine Gabe und es sind die größten Geschenke, die wir uns als Menschen geben können wenn wir uns begleiten. Wenn jemand da ist, der uns an die Hand nimmt und sagt „es ist Zeit dass du den Körper verlässt, denn ich komme so zurecht“. Es war mir so wichtig zu wissen, dass du ohne mich zurechtkommst und es war mir so wichtig zu wissen, dass ich meine Aufgabe erfüllt habe. Ich danke dir sehr für diese Bestätigung, denn die habe ich gebraucht. Ich brauchte einfach jemanden der sagt „Alles ist gut, jetzt kannst Du gehen“, denn das ist doch eine ganze Menge was hinterlassen wurde. Und nun bin ich einfach frei und glücklich dass es dir auch gut geht und das die Wesenheiten an dir arbeiten um dich energetisch wieder ins Lot zu bringen. Es war mir eine große Freude mit dir zu sprechen und wenn du nun keine Frage mehr an mich hast, dann würde ich mich gerne zurückziehen weil ich doch merke, dass es mich anstrengt.

Gaby

Alles ist gut, Vera sage dem Werner ich fahre ins Heim am Sonntag und besuche seine Mitbewohner.

Vera:

Hast du gehört Werner ?

Werner:

Ja, das ist eine wunderbare Aufgabe, aber ich möchte dir trotzdem mitteilen, dass es wichtig ist, dass du eine Rose von mir mitnimmst. In dieser Rose wirst du die Energie finden die du brauchst für diesen Besuch. Denn in jedem Wohnheim ist die Energie des Todes vorhanden. Und diese Energie des Todes raubt dem Leben ein wenig Leben. Und so nimm diese Energie mit, damit du keine Energie verlierst, denn es geht ja jetzt darum dich aufzufüllen, dich prall zu machen und dich richtig gut leben zu lassen.

Vera (und Gaby)

Danke! Danke lieber Werner und ich danke dir ganz herzlich und wünsche dir alles alles Gute für deinen Weg und ja.... bis wir uns wieder hören oder wieder sehen.

Vera:

Talim, seid ihr noch da??? Gibt es noch irgendetwas was ihr der Gabriele sagen möchtet?

Talim:

Wir haben unseren Teil dazu beigetragen das sie nun wieder bessere Energien hat und möchten ihr aber sagen, dass sie diesen morgigen Vollmond nutzen sollte. Er ist ein starker Sommervollmond und dieser Sommervollmond kann ihr gute Dienste tun.

Vera:

Vielen vielen Dank Talim, das ist ganz reizend von Euch und Auf Wiedersehen

Das Gespräch mit Werner in der Anderen Welt ist beendet, ich sitze in dem angenehmen lichtdurchfluteten Raum Vera gegenüber und bin zugegebenerweise sprachlos. War das Gespräch die letzten 40 Minuten real oder bin ich einer Fata Morgana aufgesessen? Ich bin verwirrt und ausgelaugt obwohl die Wesen aus der Anderen Welt mir versprochen hatten, mich mit Energie aufzuladen. Vera lässt mich einige Minuten allein um das Gespräch auf CD zu brennen und ich kann meinen Gedanken nachhängen. Werner, warst das wirklich Du, den ich 42 Jahre so gut kenne wie niemanden sonst auf der Welt? Vera überreicht mir meine CD, wir reden noch kurz über das eben Erlebte und ich fahre heim wie in Trance.

Es brauchte etwa 3 – 4 Tage bis ich abends bereit war, mir das ganze Gespräch noch einmal anzuhören. Mir kamen bei etlichen Passagen die Tränen. Der Inhalt griff mich an, denn es war tatsächlich Werner der da zu mir sprach. Kleine Redewendungen und vor allem der immer wieder durch scheinende Humor und das er mich während des Gesprächs Gaby nannte.... das war Werner. In seinen letzten irdischen Tagen hatte ich ihm öfter versichert, wie stolz ich auf ihn sei und wie gut er seine Aufgabe gemeistert habe. Vera hatte ich über diese sehr privaten Gespräche nicht informiert. Gleichzeitig war ich glücklich, es ging ihm sehr gut in der Anderen Welt und sein langer Weg der Prüfung hatte ein Ende, mehr noch... alles schien sich in reines Glück verwandelt zu haben. Wunderbar wenn es denn wirklich zutraf. Ich befand mich in einem Wechselbad der Gefühle. Die Vorstellung, dass Werner in jenem heißen Sommer noch viele Monate mit Atemnot an sein Bett gefesselt hätte verbringen müssen ohne draußen die laue Luft bei einem Cappuccino zu genießen, wollte ich ihm wahrlich nicht zumuten. Ich empfand so etwas wie Erleichterung und Friede. Zwanzig Jahre hatte ich mir Sorgen um Werner gemacht obwohl er in seinen Heimjahren relativ stabil war. Trotzdem... diese Besorgnis war unterschwellig immer präsent. Und nun dieses Befreit sein; diese Art der Absolution in dem mit Werner geführten Dialog. Ich war bewegt, überwältigt und erschüttert zugleich.

## Kapitel 2 – Werners Weg ist auch mein Weg

Um das ganze Ausmaß der Lebensaufgabe von Werner und gleichzeitig auch meiner eigenen zu verstehen, habe ich im Teil 1 unsere Geschichte beschrieben. Zugegeben, an vielen Stellen stark gekürzt, trotzdem ein Abriss dessen was uns verbindet. Die Lektüre dieses Tatsachenberichts soll dem Leser jedoch keine Angst einjagen, sondern viel mehr mit Mut und Zuversicht erfüllen um zu verstehen, dass jede noch so beängstigende persönliche Katastrophe kein Fall ohne Hoffnung ist.

Dabei erinnere ich mich an ein TV Interview von Mai 1997, geführt von dem hoch verehrten Dr. Alfred Birolek mit Herrn Heinz-Gregor Johnen (damals Geschäftsführer der Firma Zentis), der von seiner an Drogen erkrankten Tochter berichtete. Am Schluss der Sendung richtete Herr Johnen einen eindringlichen und emotionalen Appell an die Zuschauer „Wenn Sie in Ihrem Umfeld einen ähnlichen Fall haben dann bitte geben Sie die Hoffnung niemals auf, es gibt immer Hilfe und einen Weg“! Wie Recht er behalten sollte. Ich war Herrn Johnen zutiefst dankbar für diese Aussage, die mich damals im höchsten Maße motivierte Werner weiter auf seinem schweren Weg zu begleiten. Dieses Video hatte ich beim WDR angefordert und liegt hier vor. Viele Jahre später durfte ich den Sohn von Herrn Johnen während meiner beruflichen Tätigkeit flüchtig kennen lernen. Seine Schwester ist wohl auf, nimmt viele Pflichten wahr, ist voller Zuversicht und arbeitet in einem Therapiezentrum für Suchtkranke

Ich gehe zurück in das Jahr 2002. In jenen Tagen im September war Werner mal wieder in Haar (dem örtlichen Bezirkskrankenhaus) untergebracht wegen tiefer Verzweiflung, Depression und dem X-ten Rückfall. Die drei jeweils 6-monatigen Therapien hatten ihn zwar körperlich und geistig stabilisiert, nicht zuletzt durch eine gute Medikation. Werner gab sich größte Mühe trocken zu bleiben und obwohl ich ihn drei Tage pro Woche mehrere Stunden sah, entweder hier oder in seinem Appartement, lebte er allein was für einen psychisch Kranken Menschen nicht die beste Voraussetzung ist um ausgeglichen, positiv und stabil durchs Leben zu gehen.

Es kam wie es kommen musste, die ständige Doppelbelastung mit meiner Künstleragentur und der Betreuung eines Hilfebedürftigen Menschen forderten ihren Tribut. Es ereilte mich ein Herzinfarkt, den niemand außer ich selbst so richtig diagnostiziert hatte. Ich saß im Notbett auf dem Flur eines angesehenen Münchner Klinikums; die diensthabende junge Notärztin hatte nach einem fünf-stündigen Check gesagt, ich könne jetzt nach Hause gehen. Da war es etwa 23.00 Uhr in der Nacht und ich bestand darauf in einem der auf dem Flur vorhandenen Notbetten zu bleiben. Ich hatte große Angst weil ich spürte mein Körper ist außer Balance und mein Herz stolpert! Bis ein bärtiger und erfahrener Arzt beim Schichtwechsel um 5.00 Uhr früh offensichtlich in mein Krankenblatt geschaut hatte und die Katastrophe erkannte und mich ohne zu zögern in meinem Notbett eilends in die Intensivstation schob. Gerettet in letzter Sekunde! Der Herzinfarkt war schon da! Am gleichen Tag verständigten wir Werner im BKH Haar und dessen gesetzlichen Betreuer und es wurde sehr schnell klar, dass dieses um Werner aufgebaute „Versorgungsteam“ unter den gegebenen Umständen nicht mehr funktionieren konnte. Damals teilte ich mir die gesetzliche Betreuung von Werner mit dem schon erwähnten sehr fähigen Diplom-Sozialpädagogen Guido O. aus Starnberg. Dieser war entsetzt ob meines Zustandes und strebte eine endgültige Lösung an. Nämlich Werners Appartement in Feldafing aufzulösen und für Werner eine sogenannte Unterbringung (vom Vormundschaftsrichter angeordnete Einweisung) in eine Einrichtung mit einer „beschützenden Abteilung“. Diese Zulassung haben nicht viele Psychotherapeutischen Einrichtungen in Bayern. Es war die Rede von Tittmoning, eine kleine alte Stadt an der Salzach, unweit der österreichischen Grenze nahe Burghausen. Sozusagen „am Ende der Welt“, jedoch verfügte das Therapiezentrum über fünf Häuser, so dass der Betroffene eine gute Chance hatte, bei gutem Krankheitsverlauf von der beschützenden Abteilung nach sechs Monaten in eines der anderen Häuser verlegt zu werden. In einem dieser Häuser gab es eine große betreute Wohngruppe mit knapp zwanzig Bewohnern. Im Rückblick gesehen war Werners Umzug nach Tittmoning ein einziger Glücksfall!

In den ersten Wochen seines Aufenthaltes war Werner schweigsam und etwas betroffen wegen der richterlich angeordneten Unterbringung. Es schmerzte ihn, sein Apartment aufzugeben und in einem Heim leben zu müssen. Derweil war ich von meinem Krankenhausaufenthalt zurück im Homeoffice, an Reha war nicht zu denken, ich litt unter einer unglaublichen Müdigkeit, die ich so vorher nicht gekannt hatte, selbst im dicksten geschäftlichen Trubel war ich niemals so erschöpft wie in dieser Zeit. Ich lernte, dass meine Herzmuskulatur beeinträchtigt war durch den Infarkt, deshalb diese dauernde Müdigkeit. Trotzdem löste ich mit Werners Einverständnis das Appartement auf, verkaufte einige Gegenstände um ihm ein Taschengeld zu sichern und packte eine Grundausstattung Hausrat und Kleinmöbel zusammen, die ich bei einer mir gut bekannten Familie in deren Keller lagern durfte auf unbestimmte Zeit. Die Familie K. hatte Werner in den vergangenen Jahren kennen gelernt und sie waren sehr angetan von seiner Höflichkeit und seinem handwerkliches Geschick. Ich wusste ja zu diesem Zeitpunkt nicht, ob es gelingen würde Werner irgendwann in eine betreute Wohngemeinschaft unterzubringen. Falls dem so war, konnte er seine Kleinmöbel und Haushaltsgegenstände sicher gut gebrauchen. Ende Oktober holte Ich Werner mit Erlaubnis des Heims für ein Wochenende ab, weil ich wollte, dass er seinen Schreibtisch und viele seiner persönlichen Gegenstände, seine Elektronik-Ersatzteile und seinen immer noch großen Bestand an Werkzeug selbst aussortieren sollte um gleichzeitig Abschied zu nehmen und um sich zu lösen von seinem bisherigen Leben. Mit etwas bangen Gefühlen fuhr ich am Abend des 25. Oktober nach Tittmoning, packte Werner um 20.00 Uhr in mein Auto und fuhr die eineinhalb Stunden retour hier zu mir. Das Gästebett war in meinem Wohnzimmer aufgebaut, eine für Werner vertraute Umgebung und dieser „Cut“ klappte besser als angenommen. Werner schien sich in sein Schicksal zu fügen und hatte großes Verständnis, dass ich mit meiner ziemlich angeschlagenen Gesundheit wieder auf die Füße kommen musste. Wir kamen gut vorwärts mit den letzten Aufräumarbeiten in seinem Apartment und konnten etliche Autofahren Geräte und Kleinmöbel hier lagern, Werner strengte sich sehr an und machte einen positiven Eindruck.

Am Montag fuhr ich ihn zurück und bei Tageslicht betrachtet, kamen wir auf dem großen rechteckigen Marktplatz der sehr alten Stadt Tittmoning an. In den mittelalterlichen Häusern waren viele kleine Geschäfte, Cafés, Bäckereien, Restaurants und ein nettes Hotel zu finden. Sehr einladend dachte ich mir. Die Therapiehäuser lagen mitten im Kern dieser Stadt, jeweils in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen. Super, keine Unterbringen weit außerhalb wo die Betroffenen nicht flüchten konnten ohne einen 40 bis 60 Min. Fußmarsch in Kauf zu nehmen. Eine perfekte Lage merkte ich an und sagte „Werner das ist ja genial, du bist mitten im Geschehen hier in dieser Stadt“. Werner schaffte es durch sein kooperatives Verhalten und seine immer noch vorhandene Intelligenz nach nur drei Monaten in das sogenannte GELBE HAUS direkt am Stadtplatz umzusiedeln. Eine betreute Wohngemeinschaft bestehend aus etwa 18 Mitbewohnern und zwei Betreuern. Er blühte zusehends auf, freundete sich mit einigen Bewohnern an und fühlte sich „zu Hause“. Täglich ging er in das BLAUE HAUS zur Arbeitstherapie, nahm in seiner Freizeit seine geliebten Bastelarbeiten wieder auf und konnte am Wochenende in eines der netten Cafés am Stadtplatz zum Cappuccino trinken gehen, meist begleitet von der Mitbewohnerin Michaela. Wunderbar! In dieser Zeit schöpfte nicht nur Werner wieder physische und psychische Kraft sondern auch ich, so dass ich nach dem Infarkt meine freiberufliche Tätigkeit zwar etwas langsamer aber wieder voll aufnehmen konnte.

Weihnachten 2004 war Werner sogar in der Lage allein und selbständig mit dem Zug zu fahren. Er war ja inzwischen zu 100% Schwerbehindert und hatte sozusagen freie Fahrt. Ich holte ihn vom Hauptbahnhof München ab und das war eines meiner schönsten Weihnachtsfeste überhaupt. Werner war in seinem Verhalten, seiner Persönlichkeit und seinem feinen Humor fast wie früher. Es kam einem Wunder gleich! Inzwischen hatte ich Zuwachs bekommen in Form eines sehr agilen Schäferhund-Dobermann Mischlingsrüden der auf den Namen Leo hörte. Leo schloss den Werner sofort in sein großes treues Hundeherz und die beiden wurden ein Herz und eine Seele. Fortan wurde Leo mein treuer Begleiter wann immer ich den Werner besuchte.

Werner verbrachte sieben wirklich gute Jahre in Tittmoning, war positiv und kreativ. Fertigte die schönsten Bastelarbeiten an –vom Schmuckbaum bis zur ausgefallenen Vogel-Villa – und konnte etliche dieser Unikate immer wieder an Mitbewohner, Personal und neu gewonnene Bekannte in Tittmoning verkaufen um sein Taschengeld aufzubessern. In der Wohngemeinschaft übernahm er mit Freude die Zubereitung des Mittagessens für immerhin 19 Personen zusammen mit einer Mitbewohnerin und alle lobten seine Kochkünste. Auch ich war völlig erstaunt und voller Bewunderung wie bravourös er dieser Herausforderung gerecht wurde. Manchmal erzählte er mir „Gaby, brate du mal Schnitzel für 19 Personen, die punktgenau um 12 Uhr mittags auf dem Tisch stehen sollen, natürlich mit Kartoffelsalat. Das ist nicht so einfach“ Er hatte recht und ich war stolz auf ihn. Er hatte Aufgaben die ihn erfreuten und vor allem – er hatte Anerkennung und war nicht mehr allein.

In der Nähe am Tachinger See suchte ich mir eine Ferienwohnung um Werner mehrmals im Jahr für einige Tage besuchen zu können, damit wir zusammen einige schöne Dinge unternehmen zu können. Wir machten kleine Ausflüge, ich lud ihn abends zum Essen ein, wir besuchten Musikveranstaltungen oder gingen zum Minigolf spielen und Hund Leo war immer dabei. Bei diesen Unternehmungen sagte er oft zu mir „Gaby, ich kann endlich wieder lachen“ und sein Gesichtsausdruck war völlig entspannt. Etliche seiner vielen Anlagen hatte er nicht verloren, seine unglaubliche Geduld und seine ruhigen Hände. Dies zeigte sich im Reparieren und Anfertigen von kniffligen kleinen Gegenständen. Egal ob es um das neu auffädeln von zerrissenen Halsketten inklusive Verschluss ging oder das Herstellen von Mini-Engelchen für die Weihnachtsdekoration. Er wurde sogar für eine Weile zum Bewohner-Sprecher ernannt, da er seine gute Sprache und schriftliche Ausdrucksweise wieder gefunden hatte und sich für die Belange der Heimbewohner engagierte.

Trotz der wieder gewonnenen positiven Grundeinstellung und Anerkennung gab es immer mal einen Durchhänger und einen kleinen depressiven Rückfall verursacht durch den ein oder anderen Flachmann Cognac. In einem Heim zu leben bedeutet natürlich auch gelegentlich in Konfliktsituationen zu geraten. Werner war vor seinem Unfall kein streitsüchtiger Mensch und nach dem Unfall war diese Fähigkeit zur Konfliktbewältigung einfach nicht mehr da obwohl mit den Bewohnern ein sogenanntes Kompetenztraining absolviert wurde in denen solche Konflikte im Rollenspiel geübt wurden. Zum Glück wurde in der Heimstruktur ein Rückfall sofort bemerkt und der Betroffene wird ohne Verzug in das zuständige Bezirkskrankenhaus Gabersee (jetzt Inn-Salzach Klinikum) für einige Wochen zur Stabilisierung gebracht. Das ist eine sehr große Parkähnliche Anlage mit vielen kleineren, meist 2-stöckigen Häusern in denen alle möglichen Abteilungen zur Behandlung von psychisch Kranken Menschen untergebracht waren, von den Schizophrenen bis zu jenen, die Abhängig von verschiedenen Substanzen waren, eben auch Alkohol. Es gab ein nettes Café auf dem Areal als auch eine Einrichtung für kreative Beschäftigungstherapie und Ergotherapie. Letztere hatte zum Ziel, Menschen dabei zu helfen, eine durch Krankheit, Verletzung oder Behinderung verlorene Handlungsfähigkeit im Alltagsleben (wieder) zu erreichen. Manchmal hatte ich den Verdacht, dass Werner sich absichtlich einen Flachmann genehmigte, was natürlich gleich entdeckt wurde, um aus der Monotonie des Heimalltags zu entfliehen um sozusagen „Urlaub vom Heim“ im durchaus angenehmen Ambiente vom BKH Gabersee zu machen! Das war zugegeben eine kindlich clevere Aktion und machte ihn ja so liebenswert. Ich habe ihn nie darauf angesprochen, allerdings bemerkte ich bei meinen Besuchen, dass er sich dort regelmäßig schnell wieder fing und gut erholt und sehr positiv gestimmt war.

Der Jahreswechsel 2005 und das Jahr 2006 sollten uns einige Aufregung bescheren aber auch große Freude bringen. Werner verbrachte ab dem 23. Dez. 2005 zehn unbeschwerte Tage hier bei mir. Er half der Familie K., die seine Kleinmöbel lagerten, die Klingelanlage zu reparieren und wurde hoch gelobt. Am Heiligen Abend besuchte Werner mit mir die Christmette in der Basilika im Kloster Schäftlarn und das war ein Ereignis der höchsten Freude, tiefer Demut und außerordentlichen Dankbarkeit für mich. Nach all den vielen Jahren der Krankheit, des Verzichts, der Katastrophen

stand Werner aufrecht und in bester Verfassung neben mir und sang, wenn auch etwas schräg, „Stille Nacht, Heilige Nacht“ und für wahr, dies war eine der Heiligsten Nächten unseres Lebens. Ich war tief berührt. All meine Bitten, Anstrengungen und Gebete waren erhört worden! Werner fuhr am 2. Jan. 2006 bei starkem Schneesturm mit der Bahn zurück nach Tittmoning obwohl ich spürte, dass er lieber noch hier geblieben wäre. Das war der Tag an dem diese schreckliche Katastrophe in Bad Reichenhall passierte als das Dach des dortigen Eisstadions einbrach und viele unschuldige Opfer unter sich begrub. Werner kam abends heil in Tittmoning an. Gott sei Dank! Aber nur zwei Wochen später hatte er einen Rückfall und die Heimleitung brachte ihn in die für Werner vertraute Umgebung des BKH Haar, Haus 12. Ich besuchte ihn dort, versorgte ihn mit Tabak, Geld und Süßigkeiten. Nach zwölf Tagen wurde er entlassen und er bestand darauf allein mit der Bahn nach Tittmoning zurück zu fahren weil er sich in stabilem Zustand befand. Abends gegen halb acht rief der Leiter des Gelben Haus an, ziemlich rüde fragte er „Wissen Sie wo der Goldmann steckt?“ „Nein“ antwortete ich, war sehr erregt und bat den Herrn die Polizei zu verständigen um eine Vermisstenanzeige aufzugeben. „Ja, ja“ bekam ich zur Antwort und „ich weiß schon, was zu tun ist“. Es war tiefer Winter und ich befürchtete Schlimmes. Später am Abend suchte ich die S-Bahn Station hier bei mir mit meinem Hund mehrmals ab. Wenn Werner sich nicht mehr zu Recht fand, so wusste er genau wie er hierher kommen könnte. Ohne Ergebnis. Am nächsten Tag, ein Samstag, rief ich selbst die Münchner Polizei an, fragte mich durch, schilderte den Vorfall und bekam zur Antwort, dass die Mühldorfer Kollegen zuständig seien, wenn der Betreffende in Tittmoning gemeldet sei. Ich rief die Mühldorfer Polizei an, diese verwiesen mich zurück an die Münchner Kollegen, denn schließlich sei ja das Verschwinden im Raum München passiert. Und überhaupt, eine Person mit dieser Beschreibung sei nicht als vermisst gemeldet. Ich rief im Heim an, dieser Heimleiter meinte, er habe alles im Griff. Nichts hatte er im Griff, verflucht! Ich telefonierte noch einmal mit beiden Polizeistationen und drohte beiden diensthabenden Polizeikommissaren, dass wenn der Vermisste erfroren aufgefunden würde, ich sie zur Verantwortung ziehen werde. Da hatte ich die Beamten wohl etwas erschreckt! Man verband mich mit einem Kollegen und ein wirklich äusserst hilfsbereiter und umsichtiger Polizist bat mich ein Fax zu senden mit der Personenbeschreibung und in welchem Verhältnis ich zu der Person stand. Allerdings eine Hundestaffel oder einen Hubschraubereinsatz könne er jetzt nicht initiieren. „Das verstehe ich“ antwortete ich „aber geben sie bitte die Meldung an ihre Kollegen und derweil versuche ich noch etwas heraus zu finden“. Er gab mir seine Durchwahl und versprach, mit mir in Kontakt zu bleiben. Am Nachmittag rief ich Werners nette Mitbewohnerin Michaela an, mit der er befreundet war. Die erzählte mir, dass Werner wohl am Freitagnachmittag mit seinem letzten Guthaben von zwanzig Cent bei ihr auf dem Handy angerufen habe und sagte „Ich bin in Mühldorf und weiß nicht mehr weiter!“. Ein wichtiger Hinweis den ich sofort an den netten Polizisten weiter gab. Ich rief nochmals bei Michaela an und fragte, warum sie diese Nachricht von Werner nicht weiter gegeben hatte. Sie antwortete „Es hat mich ja keiner danach gefragt“. Ich verbrachte einen sehr bangen Samstagabend, suchte wieder bei Schneegestöber die S-Bahnhöfe ab, Nichts! Am Sonntag meldete sich der nette Polizist und meinte, er hätte vielleicht eine Spur und wäre mit den Kollegen in Mühldorf in Kontakt. Ich solle abwarten. Derweil bemühte ich mal wieder alle Heiligen im Himmel dass Werner unversehrt wieder auftauchen möge und telefonierte die in Frage kommenden Krankenhäuser im Raum München ab. Endlich um 17.20 Uhr an diesem Sonntag erhielt ich einen weiteren Anruf dieses freundlichen Beamten, der mir Entwarnung gab. Die Polizei Mühldorf hatte Werner bereits am Freitagabend aufgegriffen und ihn in das BKH nach Gabersee gebracht. Ich rief dort an, brach in Tränen aus nachdem ich Werner mit ruhiger Stimme am Telefon hatte und erzählte ihm die Story. Und wieder einmal hatte eine Armada von Schutzengeln ihn an einen sicheren Ort geführt. Einfach unglaublich!

Im gleichen Jahr gab es jedoch auch sehr schöne Ereignisse. An Ostern mietete ich mich in der Ferienwohnung in Taching ein und verbrachte viel Zeit mit Werner und auch Michaela, seiner Mitbewohnerin. Wir machten Ausflüge, gingen zum Minigolf spielen, ich lud Werner abends zum griechischen Essen ein und erzählte ihm, dass ich für den anstehenden Papstbesuch in Bayern im September eine CD zu Ehren von Papst Benedikt produziere zusammen mit Münchner Künstlern, denn schließlich hatte dieser ja vor seiner Berufung zum Kardinal Ratzinger in Tittmoning und

Traunstein gewirkt. Werner war total interessiert und begeistert und verfolgte in den kommenden Monaten die Entstehung des Projektes mit Interesse. Einige Wochen vor dem mit großem Medienrummel begleiteten Papstbesuch in Bayern fand die Veröffentlichung statt. Der Titel der CD war „Benedetto“ und wir bekamen höchst positives Feedback von allen Seiten, vor allem den katholischen Printmedien bundesweit. Ich fragte Werner, ob er Lust habe am Montag den 11. September mit mir nach Altötting zu fahren. Er war hingerissen von der Idee. Dort in Kardinal Ratzingers alter Heimat und Wirkungsstätte sollte der designierte bayerische Papst gegen 10.30 Uhr einen großen Festgottesdienst auf dem Kapellplatz im Freien abhalten unter Mitwirkung vieler Vertreter der deutschen Bischofskonferenz und unzähligen anderen katholischen Würdenträgern. Monate später war es soweit. Ich fuhr an einem sonnigen Sonntagabend nach meinem Seminar direkt nach Tittmoning, mietete mich in dem kleinen Hotel am Stadtplatz ein, vis-a-vis von dem Gelben Haus, in dem Werner wohnte. Wir trafen uns im Restaurant des Hotels. Werner war voller Vorfreude und schon ganz aufgeregt. Am Montag früh wollten wir ganz zeitig nach Burghausen fahren und von dort mit dem Zug weiter nach Altötting. Ich wusste, nahezu der komplette Innenraum dieser Kleinstadt war abgesperrt für jeglichen Verkehr und wir fanden einen guten Stehplatz nahe dem Kapellplatz um die Ankunft mit dem Helikopter unseres bayerischen Papstes zu verfolgen. Der Kapellplatz war an diesem geschichtsträchtigen Vormittag ausschließlich für die vielen geladenen Gäste reserviert. Aber wenige Schritte weiter auf dem Volksfestplatz, der eigens für dieses Ereignis hergerichtet war, konnten wir das Geschehen auf Großbildleinwänden verfolgen. Die Sonne schien und über der Szenerie stand ein tiefblauer bayerischer Himmel. Strahlender hätte der Tag nicht sein können. Es gab ein Versorgungszelt, es waren viele Stände aufgebaut und Werner half mir meine mitgebrachten Flyer zu verteilen, die ich anlässlich der CD-Veröffentlichung hatte drucken lassen. Am Mittag wurde der Kapellplatz, sozusagen das Zentrum des Ereignisses, wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Es gab ein wirklich ansprechendes Rahmenprogramm mit Gospelchor, einer Band und etlichen anderen Darbietungen. Es waren Bierbänke und Tische aufgestellt, Werner fand ich fröhlich sitzend in mitten einer Gruppe von Nonnen mit denen er sich angeregt unterhielt. Es war einfach alles wunderschön, harmonisch, angenehm und sicherlich göttlich bestrahlt. Am Nachmittag kam Papst Benedikt mit den Vertretern der Bischofskonferenz, ging zu Fuß einmal rund um den Platz, begrüßte viele Besucher, streichelte unzählige Kinderköpfe, segnete die Menschen dort und wirkte so entspannt und glücklich, wie ich ihn niemals zuvor und auch nicht mehr nach diesem Heimatbesuch gesehen habe. Wir standen ganz vorne in der Reihe und auch Werner erhielt den päpstlichen Segen. Ein bewegender Moment und das hat mich so sehr berührt, dass mir heute noch die Tränen die Wangen herunter laufen wenn ich daran denke. Ich umarmte den ebenfalls sehr ergriffenen Werner und sagte „Werner, Du bist göttlich bestrahlt und der Himmel ist mit Dir“ Es war einer dieser wahrlich unvergessenen schönen Tage in unserem Leben. Fürwahr, mal unabhängig von der Tatsache welcher Religion wir angehören oder ob wir Atheisten sind, dennoch ist uns bekannt, dass an Orten an denen sich große Massen von Gläubigen versammeln, ein ganz besonderes Feeling die Atmosphäre beherrscht. Man könnte diesen Rahmen durchaus als spirituell bezeichnen und das war an jenem schönen Spätsommertag in Altötting der Fall. Wir Alle waren eingebettet in diese Art Göttliche Geborgenheit und das hat uns beiden sehr viel Kraft verliehen.